

~~XXXXXXXXXX~~

"... Vor allem muss man jederzeit als voller Mensch leben"
(an Mathilde Wurm, Februar 1917)

Rosa Luxemburg (5. März 1870 - 15. Januar 1919)

Vieles scheint in ^{ihrem} ~~diesem~~ durch und durch tätigen Leben verworren zu sein, so das Geburtsdatum selbst (bei Luise Kautsky und Paul Fröhlich ^{der 5. März 1870} ~~das oben erwähnte~~, nach ihrem Basler Eheschein der 25. Dezember 1870, nach Peter Nettel, Oxforder Politologe, der 5. März 1871), unverworren und unmissverständlich aber ist das starke Bewusstsein, ~~das sich darin im Fühlen, Denken und Handeln zeigt~~, ohne Einschränkung und ohne Furcht und Schonung dieses Leben als Aufgabe und als Chance ganz zu lieben und ganz zu nutzen. Schon als sie ein Kind war, das jüngste von fünf Geschwistern, verspielt, von allen geliebt (aus wohlhabendem und gebildetem jüdischem Haus, ohne religiöse Tradition) bis zu ihrem dritten Lebensjahr in Zamost, ~~diesem~~, nach Isaac Leib Peretz, galizischen "Klein-Paris" südöstlich von Lublin, dann in Warschau, schon damals scheint sie mit grösster Intensität und Ungeduld bewusst g e l e b t zu haben: als sie als Vierjährige wegen eines Hüftleidens ein Jahr lang bettlägrig war, lernte sie gleich in drei Sprachen lesen und schreiben, deutsch, polnisch und russisch, bald darauf korrespondierte sie mit ihren Eltern und Geschwistern, indem sie kleine Nachrichten von Zimmer zu Zimmer ~~adres-~~ ^{Antwort} ~~sierte~~ und auch auf ~~Nachrichten~~ ^{antwort} ~~expochte~~, bald schon vermittelte sie das eben Gelernte den Dienstboten, die Analphabeten waren, bald schon ~~schrieb~~ sie Gedichte, die sie in Kinderzeitschriften publizierte. In ihren Schriften finden sich wenig Hinweise auf die ^{se} Kinderzeit; eine schöne Ausnahme bildet der Brief ~~den~~ sie im Herbst 1904 aus dem Gefängnis in Zwickau den Freunden/Luise und Karl Kautsky schrieb. "Das Leben spielt mit mir ewiges Haschen. Mir scheint es immer, dass es nicht in mir, nicht dort ist, wo ich bin, sondern irgendwo weit. Damals zu Hause schlich ich mich in der frühesten Morgenstunde ans Fenster - es war ja ~~st~~ streng verboten, vor dem

Vater aufzustehen -, öffnete es leise und spähte hinaus in den grossen Hof. Da war freilich nicht viel zu sehen. Alles schlief noch, eine Katze strich auf weichen Sohlen über den Hof, ein paar Spatzen balgten sich mit frechem Gezwitzcher, und der lange Antoni in seinem kurzen Schafspelz, den er Winter und Sommer trug, stand an der Pumpe, beide Hände und Kinn auf den Stiel seines Besens gestützt, tiefes Nachdenken im verschlafenen ungewaschenen Gesicht. Dieser Antoni war nämlich ein Mensch von höhern Neigungen. Jeden Abend nach Torschluss sass er im Hausflur auf seiner Schlafbank und buchstabierte laut im Zwielicht der Laterne die offiziellen "Polizeinachrichten", dass es sich im ganzen Haus wie eine dumpfe Litanei anhörte. Und dabei leitete ihn nur das reine Interesse für Literatur, denn er verstand kein Wort und liebte nur die Buchstaben an und für sich. Trotzdem war er nicht leicht zu befriedigen. Und als ich ihm einmal auf seine Bitte um Lektüre Lubbocks "Anfänge der Zivilisation" gab, die ich gerade als mein erstes "ernstes" Buch mit heisser Mühe durchgenommen hatte, da retournierte er es mir nach zwei Tagen mit der Erklärung, das Buch sei "nichts wert". Ich meinerseits bin erst mehrere Jahre später dahintergekommen, wie recht Antoni hatte". Es folgt dann eine schöne Beschreibung, wie der Hausknecht den Hof kehrte, wie er dabei "ebenmässige Bogen " beschrieb. "Sein Hofkehren, das war ein Dichten". Und sie schliesst ihre Schilderung: "Es lag eine weihevollte Stille der Morgenstunde über der Trivialität des Pflasters, oben in den Fensterscheiben glitzerte das Frühgold der jungen Sonne, und ganz oben schwammen rosig angehauchte duftige Wölklein, bevor sie im grauen Grosstadthimmel zerflossen. Damals glaubte ich fest, dass das "Leben", das "richtige" Leben, irgendwo weit ist, dort über die Dächer hinweg. Seitdem reise ich ihm nach. Aber es versteckt sich immer hinter irgendwelche Dächer. Am Ende war alles ein frevelhaftes Spiel mit mir, und das wirkliche Leben ist gerade dort im Hof geblieben, wo wir mit Antoni die "Anfänge der Zivilisation" zum ersten Mal lasen?"

Die Familie war von Zamost nach Warschau gezogen, damit den Kindern bessere Schul- und Bildungsmöglichkeiten offen ständen, doch war auch in Warschau die jüdische Bevölkerung einschneidenden Restriktionen ausgesetzt, die sich gerade auf besonders empfindliche Weise im

mit der Begründung der Hoffnungslosigkeit, der Unterdrückung. Vorhat dass damit die Information über die Gründe verbunden der Unterdrückung sind

Berufung ~~die Hoffnung selbst ist~~, und damit der Aufstand gegen die Hoffnungslosigkeit. ^{sicher geht} Dem Zugriff der politischen Polizei entzog sie sich durch die Flucht. Ein katholischer Pfarrer, dem ihre Parteifreunde vorgaben, sie wolle sich taufen lassen, trieb für sie einen Bauernwagen auf, auf dem sie, unter Stroh versteckt, über die Grenze ~~kam~~ gebracht wurde.

Rosa Luxemburg fuhr nach Zürich. Die Zürcher Universität, damals noch im südlichen Flügel der ETH untergebracht, war das wichtigste Zentrum der russischen und polnischen Opposition. Im Februar 1889 meldete sie sich in der - damals noch selbständigen Gemeinde Oberstrass an, wo sie bei der Familie Lübeck, emigrierten deutschen Sozialdemokraten, ~~xxxxxxxxxxx~~ an der Nelkenstrasse ein Zimmer bezog. Später wohnte sie an der Universitätsstrasse 79, dann an der heutigen Culmannstrasse, später in der Gemeinde Hottingen an der Hofstrasse, an der Freien Strasse und an der Plattenstrasse, dann wieder in Oberstrass an der Universitätsstrasse 77. Sie lernte den schweizerischen Lebens- und Wohnstil schätzen, er wird für sie später zu einem Masstab werden. So wird sie 1898 Leo Jogiches, dem Freund, ^{nach ihrem Abreise nach Berlin} der noch in Zürich geblieben war, schreiben, sie hätte "den Fussboden nach Schweizer Art bohnen lassen"!

In Zürich immatrikulierte sich Rosa Luxemburg zuerst an der Philosophischen Fakultät und begann, ^{Bolawi} Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren (in der härtesten Zeit der politischen Kämpfe und der jahrelangen Einkerkerung wird die Botanik für sie schönste Zerstreuung und Erholung bedeuten). 1892 wechselte sie zum Studium der Nationalökonomie an der Juristischen Fakultät über. 1897 promovierte sie mit einer Doktorarbeit über die industrielle Entwicklung Polens. Doch war sie auch damals schon nicht nur wissenschaftlich auf brillante Weise tätig, sondern ebenso politisch. ^{und publizistisch} Sie stand in engem Gedankenaustausch ~~und in einem Verhältnis befruchtender Zusammenarbeit~~ mit den führenden sozialistischen und marxistischen Emigranten, mit Paul Axelrod, mit Vera Sassulitsch, mit Georg Plechanow, mit Julian Karski, Adolf Warski und insbesondere mit Leo Jogiches. Mit Leo Jogiches, dem aus Wilna emigrierten grossbürgerlich-jüdischen Idealisten, ^{in dem} diesem fanatischen Proletarier aus freier Wahl, der auf dem ^{damit er nie} blanken Fussboden schlief, ~~um die Gefängnispritsche nicht zu~~

Wisch,

fürchten, der sich zum Schlosser ausbilden liess und Fabrikarbeit annahm, um die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeiter selbst genau zu kennen, welcher der disziplinierteste Konspirator war und zu diesem Zweck alle Druckverfahren selbst beherrschte, welcher sein ganzes Vermögen für die parteipolitische Sache einsetzte, welcher aus seiner Ueberzeugung heraus ein eiserner Erzieher und Mahner war, mit Leo Jogiches verband Kosa Luxemburg während langen Jahren in aller Heimlichkeit ein Band glühendster Liebe und später, bis zu ihrem Tod, beständige Freundschaft. Er war Rosas "Dziodziu", ihm gelten die Zeugnisse heftigster Mädchenverliebtheit, wunderschöne Liebesbriefe, von denen viele noch erhalten sind und sich heute im Marx-Engels-Institut in Moskau befinden. Clara Zetkin, die grosse Sozialdemokratin, eine der engsten Vertrauten Rosas, sagte von ihm, er sei ein "genialer Organisator gewesen..., ein durchringender, dialektisch gerichteter Geist". Dass er damals von grösstem Einfluss war, dass andererseits heute kaum jemand mehr ^{den} seinen Namen ^{kennt}, ist eine merkwürdige Tatsache. Ueber die Gründe gibt es nur Vermutungen (ev. ^{sehr} polnische, anti-russische Ausrichtung, damit ^{sein} Gegensatz zu Plechanow, Fürst Krapotkin, Bakunin, Lenin; ev. Antisemitismus dieser russisch-adligen Revolutionäre den beiden jüdischen Intellektuellen gegenüber?). Eine andere merkwürdige Tatsache ist, dass ^{nur wenig Austausch} ~~kein Kontakt~~ zustande kam ^{en} zwischen Rosa Luxemburg und ihrem Kreis und den führenden sozialdemokratischen Köpfen der Schweiz. Da ist zwar wohl die Zusammenarbeit ^{und Freundschaft} mit Robert Seidel, dem Redaktor der Zürcher "Arbeiterstimme", den sie möglicherweise am III. Internationalen Sozialistenkongress kennengelernt hatte, ^{Dieser fand} ~~der~~ vom 9. bis 12. August ¹⁸⁹³ in der Tonhalle statt ~~und~~, mit Friedrich Engels, einer Tochter von Karl Marx, mit Bebel, Liebknecht, Kautsky und Clara Zetkin als Gästen. Rosa, die in ihrer spontanen Art das Wort ergriff, vermochte wohl die Teilnehmer zu "bezaubern", wie dies verschiedene Kommentatoren bezeugten, ^{sie konnte nicht} ~~nicht~~ aber zu erreichen, dass sie als Delegierte angenommen wurde; abgelehnt wurde sie von der offiziellen polnischen Delegation. Im selben Jahr hatte die Verschmelzung der "Sozialistisch-Revolutionären Partei Proletariat" mit dem Arbeiterbund und zwei kleineren Gruppen zur Polnischen Sozialistischen Partei stattgefunden. Wortträger dieser Partei war das von Jogiches

*Ab R. L. 1919
 in allen Klein-
 drucken...
 wurde, war bei
 jenen, die
 alles daran
 setzten, dass
 aufzuheben
 bald, noch in
 selber Jahr
 wurde und
 gelaufen
 man hat
 hup...
 neu.*

gegründete, von Warski geleitete und von Rosa Luxemburg geistig betreute Blatt "Sprawa Rabotnicza" (Arbeitersache), welches in Paris erschien. ~~Rosa hielt sich in Frankreich während ihres Pariser Aufenthaltes~~
~~in Paris auf.~~
Von Zürich aus knüpfte sie auch die ersten Beziehungen zu Karl Kautsky. 1896 schickte sie ihm einen langen Artikel über die "Neuen Strömungen in der polnischen sozialistischen Bewegung" zur Publikation in der ^{Zeitschrift} "Neuen Zeit", dem weitere folgten. Die ursprüngliche Interessen- und Arbeitsbeziehung wuchs dann später zu einer der wärmsten Freundschaften aus, in welche Kautskys ganze Familie einbezogen war, am stärksten Luise Kautsky, die unverändert zu Rosa hielt, auch nachdem sich diese politisch mit ihrem Mann überworfen hatte. Der Briefwechsel, der davon Zeugnis ablegt, der insbesondere Rosas lange Gefängnisjahre belebte, ist ein ^{970/200}überzeugendstes Dokument der Menschlichkeit, der Tapferkeit, und der tiefen Kultur ~~Rosa Luxemburgs, für beide Frauen.~~

Für Rosa war es eine ausgemachte Sache, dass sie nach der Beendigung ihres Studiums nirgendwo als in Deutschland wirken konnte. Sie hatte sich während des Studiums während mehreren Monaten in Frankreich aufgehalten, immer im Dienst der "Sprawa Rabotnicza", hatte da auch die Führer der französischen Arbeiterbewegung kennengelernt (mit Vaillant insbesondere wird sie bis zu dessen Tod eine tiefe Freundschaft verbinden), doch es drängte sie, dort Einfluss zu nehmen, wo die sozialistischen Ideen den breitesten Widerhall fanden, auf diese Weise und aus der grösseren Nähe auch Einfluss auf die politische Entwicklung Polens zu nehmen. Damit sie sich jedoch frei in Deutschland bewegen konnte, bedurfte sie ^{einer} deutschen Staatsbürgerschaft, und zu diesem Zweck ging sie mit dem Sohn ihrer Freundin Olympia Lübeck, bei der sie zuerst in Untermiete gewesen war, mit Gustav Lübeck, einem drei Jahre jüngern Schreiner- und Maschinenbauern, eine Scheinehe ein. Die Trauung fand in Basel ~~am 19. April~~ statt, am 19. April 1898; unmittelbar danach trennten sich die beiden Eheleute, die Ehe wurde nie vollzogen; doch dauerte es fünf Jahre, bis diese Ehe von der preussischen Regierung als rechtsgültig anerkannt und wieder geschieden wurde.

1898 zieht sie also nach Berlin, wohnt zuerst in vorläufigen Unterkünften, ^{und dann} bis sie sich 1899 in Berlin-Friedenau, im Südwesten der damals schon 2½ Millionen zählenden Stadt, in der Nähe der Kautskys niederlässt.

Rosa lebt zurückgezogen und "arbeitet, dass die Spähne fliegen", (aus undat. Brief an Luise Kautsky). An die Zürcher Freunde Robert und Mathilde Seidel schreibt sie: "In der letzten Zeit lebte ich geistig ^(innerlich) äusserst rege, ich hatte viel neuen Stoff zu verarbeiten, und wuchs jede Stunde mehr als in Zürich in den alten, ruhigen Verhältnissen in einem Jahr". Rosa ist menschenscheu, liebt es, sich in sich selbst zu verkriechen, wie sie auch an die Zürcher Freunde schreibt, denn "ich habe immer in mir selbst so viel Stoff zum Nachdenken und Durchleben, dass ich nie die Leere fühle" (an Robert und Mathilde Seidel, 30. Dez. 1899). Ob ihre Gehbehinderung, die auf die angeborene doppel~~se~~seitige Hüftgelenkverrenkung zurückging und ihre Kleinheit diese Scheu mitverursachten, ist ungewiss; wichtig für sie war, wie dies Luise Kautsky in ihren Erinnerungen festhält, dass der "dienstbare Geist", den sie zur Haushaltungsführung neben sich benötigte, ^{-dies} immer in einer sehr freundschaftlichen Verbindung, ^{die Besuche} gross sein musste, denn ~~sollten~~ nicht glauben, "sie seien in ein Zwergenheim geraten".

Einerseits zog sie sich von den Menschen zurück, andererseits drängte es sie, ^{die Menschen aufzuheitern und} sie von ihren Ideen zu überzeugen, sie mitzureissen. Mag sein, dass ihre Ausstrahlungskraft gerade mit ^{ihrer} dieser Scheu zusammenhing, ^{mit der} das spürbare ^{in ihrer} innere Feuer war, ^{in der} das nur in der Intensität der Stille ^{aufgehen konnte}.

Luise Kautsky hält fest: "Das war's, was sie vor allem auszeichnete, was ihrem Dasein solchen Schwung verlieh: bei der Arbeit wie beim Geniessen, im Lieben wie im Hassen war sie stets von der gleichen Glut beseelt; lautete doch einer ihrer Lieblingsprüche: "Man soll sein wie ein Kerze, die an beiden Enden brennt". Und diese ^{intensive} Glut, die von ihr ^{ausging} ausstrahlte, ^{war Teil ihrer persönlichen} teilte sie ^{in ihrer} allen Menschen in ihrer Umgebung mit." Sie war eine Zauberin in der Kunst, Menschen zu gewinnen, natürlich nur, wo sie es darauf anlegte" ^(Luise Kautsky)

Art, in dem

~~ihre~~ ^{ihre} Kunst, Menschen zu gewinnen, war ~~die~~ ^{ihre} von grossem Nutzen während der langen Gefängnisjahre. In Wronke und in Breslau wird es ihr gelingen, Gefängniswärterinnen und Aufsichtsbeamte für sich zu ~~gen~~ einzunehmen, welche ihr ~~ihre~~ ^{ihre} Korrespondenz und Besuche in einem grosszügigeren Rahmen, als es üblich war, gestatteten.

Rosas erster praktischer Einsatz nach ihrer Rückkehr nach Deutschland ⁱⁿ in Polen, ⁱⁿ in der Gegend von Posen, wo es, ~~xxxxxxx~~ nach dem Parteauftrag, um die Gewinnung von Arbeiterstimmen geht. Rosa geht

es immer um die Menschen, in diesem
oberschlesischen Industriebezirk" an der Grenze zwischen der Zivilisation und der Barbarei", wie sie Ende Dezember den Kautskys schreibt, ^{in ihren Aufsätzen, Reden und Schriften} wie später immer. ^{waschen} Sie will ^{g.w.} bewusst werden lassen, dass soziales Leid nicht sein muss, dass es Mittel und Wege gibt, sich dagegen ~~wahrzunehmen~~ aufzulehnen. In dieser Auflehnung zählt einerseits die Solidarität des Einzelnen mit dem ganzen Leid, wodurch das individuelle Leid zwar nicht geringer wird, aber in eine andere Verhältnismässigkeit gerückt wird ("Die Solidarität ... ist hier das Rettende und Lichtspendende für den Einzelnen wie für die Allgemeinheit" schreibt sie in der Einleitung zum "Korolenko"). In diesem Einsatz vergisst sie sowohl ihre angeborene Verkrüppelung wie die als Jüdin in Polen erlittenen Diskriminationen. An Mathilde Wurm, die langjährige Vertraute und Freundin, wird sie noch 1917 aus dem Gefängnis schreiben, dass sie die "speziellen Judenschmerzen" nicht der beständigen Wiederholung wert erachtet, dass ihr die "armen Opfer ~~xxx~~ der Gummiplantagen in Putumayo, die armen Neger in Afrika, mit deren Körpern die Europäer Fangball spielen" oder der "unbeachtete Wahnsinnsschrei der Verdurstenden" in einem Kolonialkrieg ebenso nah ^{stuel} ~~waren~~, dass sie sich in der ganzen Welt zu Hause fühlte, "wo es Wolken und Vögel und Menschentränen" gebe. Andererseits bedurfte diese Auflehnung, nach Rosa Luxemburg, eines starken weltanschaulichen - und mithin parteipolitischen - Fundaments, da nur so die einzelnen Elemente einer sich verändernden gesellschaftlichen Wirklichkeit auf ein Ziel ^{hier} ~~versammelt und verbunden~~ werden können. Darüber lässt sich streiten, und darüber wurde auch gestritten. Für sie (und für andere, z.B. für Clara Zetkin, für Bebel und ^{den} ~~galt~~ als Fundament allein der unverwässerte Marxismus). Ihre erklärte Gegnerschaft richtete sich gegen den Revisionismus Eduard Bernsteins, der sich in der These zusammenfassen lässt, dass "das, was man gemeinlich Endziel des Sozialismus nennt, (ihm) nichts ist, die Bewegung alles", und mit dieser programmatischen Gegnerschaft profiliert sie sich an den Parteitagen als Vertreterin immer grösserer polnischer Wahlbezirke, von 1898 an, am Stuttgarter Parteitag, bloss fünf Monate nach ihrer Ankunft in Deutschland, dann 1900 in Mainz, 1901 in Lübeck, 1902 in München, 1903 in Dresden usw. Rosas kühnes Auftreten erregt

Schulwesen zeigten. ^{aber} Doch mögen gerade diese Erfahrungen der Unterdrückung und Entrechtung ^{den} Geist der Auflehnung und des Reformstrebens, ^{zuerst geweckt haben} der Rosa Luxemburgs Lebenswerk ~~speisen~~ und vorantreiben wird. Das ^{erste} Gymnasium war jüdischen Kindern ^{überhaupt} verschlossen, nur Söhne und Töchter russischer Offiziere und Beamter und russifizierter Polen durften es besuchen. Selbst im ^{zweiten} Gymnasium, einem Mädchengymnasium, das Rosa besuchte, waren Jüdinnen nur in ~~sehr~~ genau beschränkter Zahl zugelassen. Neben diesen antisemitischen Schickanen war Rosa, gemeinsam mit ihren polnischen Mitschülerinnen, den zaristischen antipolnischen Unterdrückungsmassnahmen ausgesetzt, die zum Beispiel darin bestanden, dass der Gebrauch der polnischen ~~Mutter~~ Sprache mit schweren Strafen geahndet wurde. Kein Wunder, dass die Gymnasien und Universitäten zu Entstehungs- und Sammelherden der politischen Opposition wurden, bei deren Organisation und Tätigkeiten Rosa Luxemburg früh schon mit dabei war, in ihren letzten Schuljahren wohl schon bei der wirklichen politischen Opposition in Warschau, deren Leiter, der Arbeiter Martin Kasprzak ihr 1889 bei ihrer Flucht über die polnische Grenze behilflich sein wird. Doch davon später, Dass Rosa tatsächlich schon früh auf verantwortliche Weise in der Illegalität wirkte, beweist die Tatsache, dass ihr beim Abgang vom Gymnasium trotz bester Leistungen die goldene Medaille verweigert wurde, und zwar ausdrücklich "wegen oppositioneller Haltung gegenüber den Behörden". Von 1887 ^{also als 16-jährig} an gehörte sie der "Revolutionär-Sozialistischen Partei Proletariat" an, die sich damals auf einem Tiefpunkt befand, in einer Phase der Entmutigung, von der sie sowohl in ihrer "Akkumulation des Kapitals" wie in der Einleitung zu ihrer Korolenko-Uebersetzung schreibt, "eine Uebergangszeit, eine Periode der innern Krise mit all ihren Qualen"; ja gar "eine Periode starrster Hoffnungslosigkeit", in der "die liberalen Reformen der sechziger Jahre ... allenthalben zurückrevidiert" worden waren. "Der russischen Gesellschaft", zu der damals auch Polen gehörte, "die durch das Scheitern aller Hoffnungen auf friedliche Reformen wie durch die anscheinende Wirkungslosigkeit der revolutionären Bewegung gleichermassen entmutigt war, bemächtigte sich eine gedrückte, resignierte Stimmung" (so in der Korolenko-Einleitung). Rosa Luxemburg weiss schon damals, dass ihre eigene

les. Rosa
L. Luxemburg
1887
1889
1894
1897
1903
1905
1907
1910
1914
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000
2001
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
2024
2025

Aufsehen, Bewunderung und Ablehnung, sie schreckte vor scharfen Angriffen nicht zurück. Doch es galt wohl immer, was sie ^{schon} 1896 in einem Brief an Kautsky und die Redaktion der "Neuenzeit" schrieb, dass "alle verletzenden Stellen... sich ausschliesslich auf prinzipielle Seitensprünge ihrer Gegner beziehen und ja nicht auf ihre Personen". 1898 wird sie Chefredaktörin der "Sächsischen Arbeiter-Zeitung" in Dresden, wenn auch nur für einen Monat, 1901 wird sie während zwei Monaten die "Leipziger Volkszeitung" zusammen mit Franz Mehring, leiten. 1905, Ende Dezember, gerade ein Jahr nach dem Ausbruch der Revolution in Russland, ^{fuhrte sie} nach Warschau, "zur Arbeit", voller Ungeduld und Tatendrang. Sie hatte da die ^{erste} "Feuertaufe", drei Monate Gefängnis im Gefängnis von Zwickau, schon hinter sich. Zugezogen hatte sie sich diese erste Einkerkierung wegen "Majestätsbeleidigung", d.h. wegen eines schlichten Satzes, der sich auf Kaiser Wilhelm II bezog: "Dieser Mann, der von der guten und gesicherten Existenz der deutschen Arbeiter spricht, hat keine Ahnung von den Tatsachen" ^{hatte sie geschrieben.} Die Amnestie, die ihr anlässlich des Todskönig Alberts von Sachsen angeboten wurde, lehnte sie ab; sie wollte sich als Republikanerin nichts von einem König schenken lassen. Im Gefängnis liess sie sich nicht bemitleiden. An Leo Jogiches schreibt sie (am 23. Sept. 1904): "... sobald der Mensch sich im Leben einmal recht arm vorkommt, soll er sich hinsetzen und ein "Inventar" seiner irdischen Güter aufnehmen, alsdann wird er erst entdecken, wie reich er ist".

Immer wieder stellen sich die Biographen die Frage, warum Rosa Luxemburg nicht sofort nach Ausbruch des grossen Massenstreiks in Baku im Dezember 1904 und des im Januar 1905 folgenden Massenstreiks in Petersburg nach Russland geeilt war. Vielleicht weil schon wenig später, auch noch im Januar 1905, 200'000 Ruhrarbeiter die Arbeit niederlegten, und sie hoffte, der Funke der Arbeiterbefreiung würde auf ganz Europa übergreifen. Doch dazu war es zu früh. Die Demonstration in Petersburg, ^{(Januar 1905),} ~~war~~ eine von einem Priester namens Gapon geführte Demonstration hungernder Arbeiter, Frauen und Kinder, ~~war~~ welche den Zaren um Hilfe gegen Ausnützung und Arbeitslosigkeit bitten wollten, hatte in einem furchtbaren Blutbad geendet. Rosa, die vom 1. November 1905 an die Berichterstattung der russischen

Ereignisse im "Vorwärts", dem wichtigsten Organ der SPD übernahm, musste nach einem Monat ~~schon~~ auch diese Zeitungsniederlegung niederlegen. Von allen Seiten erfuhr sie damals schon Anfeindungen. Sie stellte sich aufs entschiedenste gegen Lenin und dessen Organisationsprinzipien, welche letztlich den Kern ^{sicher} ~~der~~ Politik betrafen, einen antifreiheitlichen Kern. Für Rosa Luxemburg stand fest, wie sie in einer Entgegnung an Otto Hue schrieb, "...dass die freie und offene Kritik, der lebhafteste Meinungs austausch, das rege geistige Leben geradezu die Existenzbedingungen, die Lebensluft für die moderne Arbeiterbewegung sind, sowohl für ihren ökonomischen wie für ihren politischen Teil". Sie wird von dieser Linie nicht abweichen. Noch 1918, aus dem Breslauer Gefängnis, wird sie ^{dem} ~~einem~~ ^{209.} der Spatzkus Briefe schreiben: Es ist "eine offenkundige unbestreitbare Tatsache, dass ohne freie ungehemmte Presse, ohne ungehindertes Vereins- und Versammlungsleben gerade die Herrschaft breiter Volksmassen völlig undenkbar ist... Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für Mitglieder einer Partei - mögen sie noch so zahlreich sein - ist keine Freiheit. Freiheit ist immer nur Freiheit des Andersdenkenden... Das öffentliche Leben der Staaten mit beschränkter Freiheit ist eben deshalb so dürftig, so armselig, so schematisch, so unfruchtbar, weil es sich durch Ausschliessung der Demokratie die lebendigen Quellen allen geistigen Reichtums und Fortschritts absperrt... Der einzige Weg zur Wiedergeburt ist die Schule des öffentlichen Lebens selbst, uneingeschränkteste, breiteste Demokratie, öffentliche Meinung".

Der Bolschewismus, für den sie kämpfte, war nicht der Bolschewismus, den Lenin und Stalin nachher verwirklichte. Ihr ging es um die Schulung der Arbeitermassen zur Freiheit, nicht um den Missbrauch der Arbeitermassen zur Macht. Auf jeden Fall waren die zwei Monate, während derer sie illegal in Warschau wirkte, Januar und Februar 1906, bis sie wieder verhaftet und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, Monate vorbildlicher Arbeit. Karl Radek hält dies fest: "Wir alle, die wir damals, alles junge Burschen, zu ihr als unserer Lehrerin aufblickten, sind für unser Leben lang von ihrer Arbeit befruchtet worden, selbst, wo wir mit den Resultaten dieser Arbeit nicht einverstanden waren ... denn... in allem zeigte sich

Rosa Luxemburg als die Schülerin der Wirklichkeit. Der Marxismus war für Rosa Luxemburg niemals ein starres Resultat, sondern die immer lebendige Forschungsmethode."

Er bedeutete ~~xi~~ für die die Veränderung der Wirklichkeit. An die Kautskys schrieb sie am 5. Februar 1906 von "ungeheuren Schwierigkeiten mit den Druckereien", von täglichen Verhaftungen, der Bedrohung der Festgenommenen mit Erschiessung, ^{aber auch vom "stillen Heroismus und einem Klassengefühl der Massen, das ich den Deutschen gern zeigen möchte: Die Arbeiter treffen allenthalben von selbst solche Arrangements, dass z.B. die Beschäftigten ständig einen Tageslohn in der Woche für die Arbeitslosen abgeben". Das strebte sie ja an, dass durch die Schulung der Arbeitermassen diese eine politische Autonomie erreichen, sodass sich die Führer überflüssig machen würden.} Nun, am 4. März ¹⁹⁰⁶ werden sie und Leo Jogiches (oder Jan Tyschko) unter den Namen Anna Mutschke und Otto Engelmann festgenommen, nachdem sie bereits den Pass zur Rückreise visiert hatte. Das Warschauer Gefängnis ^{ist} eine Hölle; mit 15 weiteren Häftlingen ^{wird} Rosa in eine Einzelzelle gepfercht, daneben 60 weitere ⁱⁿ zwei Doppelzellen, die hygienischen Verhältnisse ^{sind} haarsträubend. Aber sie schreibt den Kautskys: "Seid munter und frühlich, sonst bin ich Euch ernstlich böse. Was zählt ist, dass die Arbeit draussen gut geht." Die Bemühungen ihrer Geschwister und der ~~Ex~~ Freunde führen ^z dann zu einer Verlegung in ein anderes Gefängnis, schliesslich, nach endlosen Schikanen, zur Freilassung im Juni 1906.

Im Winter 1907 übernimmt sie eine Lehrstelle an der kürzlich vorher gegründeten Parteischule. Sie unterrichtet Nationalökonomie; ^{professur} der ~~77~~ 77 Unterrichtsstunden zählt, unterrichtet sie 250 Stunden Nationalökonomie! Eine ihrer Schülerinnen, Rosi Wolfstein, schrieb 1920 (in: "Rosa Luxemburg als Lehrerin"): "Wie sie uns zur Auseinandersetzung, zur Selbstverständigung mit den nationalökonomischen Fragen zwang? Durch ~~F~~ Fragen! Durch Fragen und immer erneutes Fragen und Forschen holte sie aus der Klasse heraus, was nur an Erkenntnis über das, was es festzustellen gab, in ihr steckte". Es war alles andere als ein trockener Unterricht, sie selbst lernte unaufhörlich weiter, stiess 1911 bei diesem unaufhörlichen Studium auf eine

(1905 wurde ihr alter polnischer Kampfgefährte Kasparow auf dem Scheitfeld (in Gen.))

Lücke in der Marx'schen Theorie, worauf sie ihr Hauptwerk schrieb, "Die Akkumulation des Kapitals", ein 450 ~~xxx~~ Seiten starkes Buch, welches zu einem Klassiker der marxistischen Nationalökonomie werden sollte.

Aber grössere Sorgen als theoretische nahmen sie gefangen. Ihr ganze Bemühen war auf die Verhinderung des Weltkriegs ausgerichtet, der nicht mehr zu verhindern war. Sie nahm an internationalen pazifistischen Meetings statt, organisierte in Berlin eine Friedenskundgebung an der 100'000 Männer ^{in kommunistischen, kaum Frauen} teilnahmen; in Brüssel, an der letzten sozialistischen Friedenstagung vor dem Krieg, verneigte sich Jean Jaurès deswegen vor ihr. "Vous me permettez" wandte er sich an die Teilnehmer "de saluer encore la femme vaillante Rosa Luxemburg qui fait passer dans le coeur du prolétariat allemand la flamme de sa pensée" Aber all dies war vergeblich, die deutschen Sozialdemokraten waren auch zutiefst zerstritten, Rosa selbst hatte sich mit Karl Kautsky überworfen, ^{schon} ~~seit~~ 1910 (Rosa war der Meinung, dass ein Kriegsausbruch vom Proletariat mit einer Revolution beantwortet würde, Kautsky aber, realistisch, ~~sah~~ ^{sah} voraus, dass ein Proletariat, das zu schwach war, einen Krieg zu verhindern, auch nicht mit einem Umsturz der Regierung auf einen Kriegsausbruch reagieren konnte. Und so war es), Bebel war schon ein Jahr vor Kriegsausbruch gestorben, der Mitsozialdemokrat Philipp Scheidemann hatte ^{fast bündlich} für die Bewilligung der Kriegskredite gestimmt, Im Februar 1914 wurde Rosa wieder zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, ^{der} ~~der~~ Strafantritt ^{wurde} ~~wurde~~ verschoben da sie sich ins Krankenhaus begeben musste; doch am 18. Februar 1915 schlossen sich hinter ihr die Tore des Frauengefängnisses an der Barnimstrasse ¹⁰. Genau ein Jahr später wurde sie daraus wieder entlassen; Ende Februar ¹⁹¹⁶ ~~anfangs~~ März entsteht ^{am} ihre Junius-Broschüre und am 10. Juli 1916 wird sie wieder verhaftet und in "Sicherheits-haft" gesteckt, nachdem Karl Liebknecht gleich nach den Mai-Demonstrationen ^{gefasst} und Clara Zundel-Zetkin in ein Irrenhaus gesteckt worden waren. // All diese Massnahmen künden schon auf erschreckende Weise die nationalsozialistischen Gefängnispraktiken an. Rosas tief-schwarzes Haar wird in der Zeit dieser "Sicherheitshaft" ^{weiss werden} (vom 10. Juli 1916 bis zum 8. November 1918) in den verschiedenen Gefängnissen (Barnimstrasse 10, Festung Wronke, Breslau) ~~weiss werden~~, trotz

ihrer Tapferkeit, trotz der Kultur und Disziplin, die sie ihrem Tagesablauf auferlegte, trotz der Wärme und Lebenskraft, die sie in ihrem Gefängnisbriefen ihren Freunden weitervermittelte . Doch als ob es an den Leiden, die selbst zu tragen hatte, nicht genügt hätte, musste sie erfahren, dass der Krieg ihr auch den liebsten Menschen geraubt hatte, Hans Diefenbach, den so viel jüngern Freund, der, obwohl er Mediziner war, eingezogen worden war und am 25. Oktober 1917 in Frankreich fiel. Ihm hatte sie, aus dem Gefängnis, Zeilen geschrieben, die heute noch zu den aufwühlendsten gehören ^{mit der vom 6. 7. 1917!} "... dass ich allein so viel Schönheit geniessen soll! Ich möchte laut über die Mauer hinausrufen: O, bitte, beachten Sie doch diesen herrlichen Tag! Vergessen Sie nicht, wenn Sie noch so beschäftigt sind, wenn Sie auch nur in dringendem Tagewerk über den Hof eilen, vergessen Sie nicht den Kopf zu heben und einen Blick auf die riesigen silbernen Wolken zu werfen und auf den stillen blauen Ozean, in dem sie schwimmen. Beachten Sie doch die Luft, die von leidenschaftlichem Atem der letzten Lindenblüten schwer ist, und den Glanz und die Herrlichkeit, die auf diesem Tag liegen, denn dieser Tag kommt nie, nie wieder! Er ist Ihnen geschenkt wie eine vollaufgeblühte Rose, die zu Ihren Füßen liegt und darauf wartet, dass Sie sie aufheben und an Ihre Lippen drücken". Nach langen Bemühungen ihrer Rechtsanwälte, denen Rosa beständig aus dem Gefängnis selbst alle Weisungen erteilt, wird die schwer Magenkranke endlich am 9. November 1918 aus der Haft entlassen . Doch nicht Ruhe und Pflege erwarten sie. Noch auf dem Breslauer Domplatz hält sie ihre erste Rede, reist dann weiter nach Berlin, wo am 14. Dezember das Programm des Spartakus-Bundes ~~veröffentlicht~~ festgelegt und am 8. Januar in der "Roten Fahne" veröffentlicht wird. Der Spartakus-Bund, dessen innerste Führung aus Rosa, Karl Liebknecht und Leo Jogiches besteht, ist, wie sie dies selbst schreibt, "keine Partei, die über die Arbeitermasse oder durch die Arbeitermasse zur Herrschaft gelangen will". Sie spricht vom "Golgothaweg eigener bitterer Erfahrungen", den er zu gehen habe, um durch "Niederlagen und und Siege zur vollen Klarheit und Reife (sich) durch(zu)ringen" ; es geht um die Verwirklichung des humanistisch geprägten sozialistischen Programms, das sie immer vertreten hatte, gegen Kompromisse und gegen Terror.

= R.-L. -> 4. 11. 1918 - Broschüre
"Kritik der 5. Partei für
Rosa"

Leidensweg

Ob sie ahnte, dass sie den eigenen, endgültigen ~~Solgetheweg~~ ging?
An Clara Zetkin schrieb sie in einem der letzten Breife vom täglichen
Wohnungswechsel, von der stündlichen Gefahr, von Hatz und Jagd, und
sie riet ihr, unter diesen Umständen nicht nach Berlin zu kommen,
sie hoffte, dass sich in einer Woche die Situation wieder etwas ge-

klärt hätte. Statt dessen wurde sie zusammen mit Karl Liebknecht
und Pieck, der dann wieder freikam, am 15. Januar 1919 verhaftet.

Sie wurden ins Edenhotel gefahren, das voll rache- und mordsüchtiger
Soldaten und Offiziere war, und von einander getrennt. Rosa muss
aufs schändlichste beleidigt und misshandelt worden sein. Pieck
hörte ein Dienstmädchen ausrufen, ~~sie~~ werde den Eindruck nicht los,
wie man die arme Frau niedergeschlagen und herumgeschleift habe.

In der unkontrollierbaren Pogromstimmung müssen Rosa und Karl Lieb-
knecht kurz hintereinander erschossen worden sein. Rosas Körper
wurde auf bestialische Weise in den Landwehrkanal geworfen, aus dem
er erst am 31. Mai geborgen wurde. Leo Jogiches, der in zwei Artikeln
in der "Roten Fahne" am 12. und 15. Februar das Verbrechen an Rosa
Luxemburg und an Karl Liebknecht aufgedeckt hatte, wurde am 10. März
des gleichen Jahres "auf der Flucht" wie es hieß, von einem Poli-

zisten mit Namen ~~...~~ erschossen. Die Täter aber, die Mörder ~~Rosa u. Liebknecht~~
wurden entweder nach kurzer Zeit amnestiert oder kamen ~~...~~ etwas

später, im Dritten Reich mit seiner grauenvollen Systematisierung
von Grausamkeit und Menschenmord, zu Lohn und Ehren.

Als Rosa Luxemburg am 13. Juni 1919 auf dem Friedhof Friedrichsfeld
beigesetzt wurde, da folgte dem Sarg eine unabsehbare Menschenmenge,
Arbeiter, Matrosen, uniformtragende Soldaten, eine machtvolle,
schweigende Demonstration der Trauer um diese ungewöhnliche Frau,
diese Vermittlerin von Hoffnung, Menschlichkeit und Tatkraft.

*Viere in einem Roll-
wagen...
Gonale-Kavallerie
Schützen-Division*

*70 Jah.
187*

*Vollständig
Kulturelle Bewegung
als Soldat
nach 2 Jahren
15-16 Jahre
Karl Liebknecht
(Wochen...)
Studien...
Oberleutnant...
1917...
1918...
1919...
1920...
1921...
1922...
1923...
1924...
1925...
1926...
1927...
1928...
1929...
1930...
1931...
1932...
1933...
1934...
1935...
1936...
1937...
1938...
1939...
1940...
1941...
1942...
1943...
1944...
1945...
1946...
1947...
1948...
1949...
1950...
1951...
1952...
1953...
1954...
1955...
1956...
1957...
1958...
1959...
1960...
1961...
1962...
1963...
1964...
1965...
1966...
1967...
1968...
1969...
1970...
1971...
1972...
1973...
1974...
1975...
1976...
1977...
1978...
1979...
1980...
1981...
1982...
1983...
1984...
1985...
1986...
1987...
1988...
1989...
1990...
1991...
1992...
1993...
1994...
1995...
1996...
1997...
1998...
1999...
2000...*

*Nach 1958, im Zusammenhang einer Neuausgabe der
Briefe Rosa Luxemburgs, liess es im beifügten Lebens-
lauf, sie sei "starkrechtlich erkrankt" worden, sie
halten auf die Wahrheit, auf die Tatsache der
Mordtaten, haben Angst, sie fühlen sich für alle ver-
antwortlich, bilden Klubs um die Rechtfertigung aller
Handlungen in Uniform.*

